

Kubas Präsident Raul Castro am 4. April 2010 zum Abschluss des Kongresses der Kommunistischen Jugendliga (KJL) in Havanna

Liebe Genossinnen und Genossen, Delegierte und Gäste,

dies war ein guter Kongress, der ja tatsächlich bereits im Oktober des vergangenen Jahres mit den offenen Sitzungen begann, an denen hunderttausende junger Menschen teilnahmen. Geleitet von allen Organisationen von Bedeutung und von den kommunalen und Provinzausschüssen folgten dann die Sitzungen zur Bewertung und Festlegung der Vereinbarungen, die bei diesen jetzigen letzten Sitzungen verabschiedet werden sollten.

In den etwas mehr als fünf Jahren, die vergangen sind, als Fidel seine Abschlussrede auf dem Achten Kongress der Kommunistischen Jugendliga am 5.12.2004 hielt, hatten wir vor allem viel Arbeit und Herausforderungen.

Dieser Kongress nun findet inmitten einer der bösartigsten und gut koordinierten Medienkampagnen gegen die kubanische Revolution während ihres 50-jährigen Bestehens statt. Ich will darauf später noch eingehen.

Obwohl ich an den vor diesem Kongress abgehaltenen Treffen nicht teilnehmen konnte, wurde ich doch über das Wesentliche jedes einzelnen informiert. Ich bin mir bewusst, dass weniger über Erreichtes gesprochen wurde, um sich mehr auf unsere Probleme konzentrieren zu können. Es wurde mehr nach innen geschaut, ohne zu viel Zeit mit der Analyse externer Faktoren zu verbringen. Das ist eine Arbeitsweise, die die Arbeit der KJL dauerhaft bestimmen sollte. Sie sollte im Gegensatz zu der Haltung stehen, den Splitter im Auge des Nachbarn zu suchen und solchen Aufwand lieber für die Erledigung eigener Aufgaben einsetzen. Es war lohnend, so vielen jungen Menschen zuzuhören, die stolz und einfach ihre mit produktiver Arbeit verbundenen Tätigkeiten erläuterten und kaum die materiellen Schwierigkeiten und die bürokratischen Hindernisse erwähnten, auf die sie trafen.

Viele der analysierten Mängel sind nicht neu; sie haben die Organisation seit geraumer Zeit begleitet. Die vorigen Kongresse nahmen ebenfalls entsprechende Vereinbarungen an, sie wurden jedoch mehr oder weniger umfassend erneuert, was den Mangel an systematischer und gründlicher Kontrolle ihrer Umsetzung beweist. In diesem Sinne ist es richtig und notwendig, etwas zu wiederholen, was die Genossen Machado und Lazo bekräftigten, die viele Sitzungen geleitet haben: die Partei fühlt sich gleichfalls verantwortlich für die Mängel in der Arbeit der KJL, vor allem betreffend der Führungsrichtlinien.

Wir können es nicht zulassen, dass beschlossene Dokumente wieder einmal zu toten Buchstaben oder abgelegten Memoiren werden. Sie müssen ein Leitfadens der täglichen Arbeit des Nationalen Büros und eines jeden Mitglieds der Organisation werden. Sie haben den Grundlagen bereits zugestimmt, jetzt sollten sie auch danach handeln.

Manche Menschen betrachten die Jugend sehr kritisch und vergessen dabei, dass sie auch einmal jung waren. Es ist naiv, zu behaupten, dass die junge Generation die

gleiche ist, wie die der Vergangenheit. Ein weises Sprichwort lautet: ‚Ein Mann wird mehr durch seine Zeit, als durch die seiner Eltern geprägt‘.

Die kubanische Jugend war stets Willens, sich Herausforderungen zu stellen. Sie hat das bei der Behebung von Hurrikanschäden bewiesen, bei gegnerischen Provokationen und bei verteidigungsbezogenen Aufgaben. Ich könnte noch viel mehr Beispiele benennen.

Das Durchschnittsalter der Kongressdelegierten ist 28 Jahre. Alle von Ihnen sind also in diesen harten Jahren der besonderen Zeit (Anm.: nach 1990) aufgewachsen, und alle haben an den Anstrengungen unseres Volkes Anteil gehabt, als es galt, die wichtigsten Errungenschaften des Sozialismus inmitten einer komplexen ökonomischen Situation zu bewahren.

Weil es von außerordentlicher Wichtigkeit ist, die Vorhut unserer Jugend über die ökonomische Situation zu unterrichten und in Berücksichtigung der guten Erfahrungen bei der Analyse des gleichen Sachverhaltes durch die Mitglieder der Nationalversammlung, hat die Kommission des Politbüros entschieden, den kommunalen Versammlungen der KJL einen Bericht über die gegenwärtige Lage in allen Bereichen und in aller Realitätsnähe zu übergeben. Mehr als 30.000 Mitglieder der KJL erhielten diesen Bericht gleichermaßen, wie die wichtigsten Parteiführer, die Massenorganisationen und die Regierungen der verschiedenen Ebenen.

Mehr als je zuvor ist der wirtschaftliche Kampf unsere Hauptaufgabe und der Brennpunkt der ideologischen Arbeit der Führungen. Denn die Nachhaltigkeit und die Bewahrung unseres sozialen Systems beruht auf dieser Arbeit. Ohne eine gesunde und dynamische Wirtschaft und ohne die Beseitigung von überflüssigen Ausgaben und von Verschwendung wird es weder möglich sein, den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern, noch wird es möglich sein, den hohen Standard von für jeden Bürger kostenfreier Ausbildung und Gesundheitsfürsorge aufrecht zu erhalten und zu verbessern.

Ohne eine effiziente und robuste Landwirtschaft, die wir mit den eigenen, uns verfügbaren Ressourcen entwickeln können - und ohne auch nur von den großen Zuwendungen der Vergangenheit zu träumen - können wir nicht hoffen, die für die Bevölkerung benötigte Nahrung zu erzeugen, welche noch immer so stark vom Import der Güter abhängt, die wir in Kuba auch selbst erzeugen könnten.

Wenn Menschen es nicht als Notwendigkeit empfinden, zu arbeiten, weil sie durch ausufernd fürsorgliche und irrationale staatliche Regularien eingehüllt werden, werden wir es niemals schaffen, Liebe zur Arbeit anzustoßen. Und wir werden auch nicht den Mangel an Arbeitskräften im Bau, in der Landwirtschaft und Industrie und die ständige Verringerung der Zahl von Lehrern, Polizisten und anderen unverzichtbaren Dienstleistern beheben.

Wenn wir keine feste und systematische soziale Zurückweisung von ungesetzlichen Handlungen und von unterschiedlichen Erscheinungsformen der Korruption erzeugen, werden mehr als nur ein paar Wenige sich auf Kosten der Arbeiter der Mehrheit bereichern und eine Haltung verbreiten, die das Wesen des Sozialismus direkt angreift.

Falls wir überzogene Lohnzahlungen in fast jedem Bereich des nationalen Lebens aufrecht erhalten und Gehälter bezahlen, die mit den erbrachten Leistungen nicht übereinstimmen, wodurch die Geldmenge in Zirkulation ausgedehnt wird, können wir nicht erwarten, dass die andauernden Preissteigerungen aufhören oder die Verschlechterung der Kaufkraft des Volkes verhindert wird. Wir wissen, dass Verwaltungen und Geschäftsbereiche hundertausende von Arbeitern zu viel haben. Einige Analysten schätzen, dass es mehr als eine Million sind. Das ist ein sehr heikler Sachverhalt, dem wir uns entschlossen und mit gesundem Menschenverstand stellen müssen.

Die Revolution wird niemanden ohne Schutz lassen. Sie wird darum ringen, die notwendigen Bedingungen für einen würdigen Job eines jeden Kubaners zu schaffen. Aber das bedeutet nicht, dass der Staat verantwortlich sein wird, jedem eine Arbeit zu geben, nachdem mehrere Arbeitsangebote bereits erfolgten. Die Bürger müssen selbst am meisten interessiert sein, gesellschaftlich nützliche Arbeit zu finden.

Zusammengefasst: ein Fortsetzen der Ausgaben über unser Einkommen hinaus ist gleichbedeutend mit dem Verfrühstücken unserer Zukunft und der Gefährdung des Überlebens der Revolution.

Wir sehen uns einer unerfreulichen Wirklichkeit gegenüber, aber wir schließen die Augen davor nicht. Wir sind überzeugt, dass wir mit Dogmen brechen und die anhaltende Erneuerung unseres ökonomischen Modells mit Festigkeit und Zuversicht angehen müssen. Es geht darum, die Grundlagen für Unumkehrbarkeit und Weiterentwicklung des Sozialismus' in Kuba zu legen, der allein die Sicherheit unserer nationalen Souveränität und Unabhängigkeit bietet.

Ich weiß, dass einige Genossen manchmal ungeduldig werden und sofortige Änderungen in vielen Bereichen wünschen. Diesen wende ich mich jetzt zu, natürlich ohne ihnen feindliche Positionen zu unterstellen. Wir verstehen diese Bedenken, die im allgemeinen aus der Unwissenheit darüber entstehen, welche riesige Aufgabe vor uns liegt, ihrer Tiefe und Komplexität hinsichtlich der Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Elementen zur Steuerung der von uns zu verändernden Gesellschaft.

Diejenigen, die uns auffordern, schneller voran zu gehen, sollten die Menge der Angelegenheiten bedenken, die wir geprüft haben und von denen ich heute nur ein paar angesprochen habe. Wir können bei der Lösung eines Problems nicht Hast und Improvisieren zulassen und so noch ein größeres Problem erzeugen. In Angelegenheiten von strategischer Bedeutung für das Leben der ganzen Nation können wir uns nicht von Gefühlen leiten lassen oder ohne Berücksichtigung der Zusammenhänge agieren. Wie wir schon gesagt haben, ist dies der einzige Grund für die Entscheidung, den Parteitag und die ihm vorangehende Nationale Konferenz ein paar Monate nach hinten zu verschieben.

Dies ist die größte und wichtigste Herausforderung, der wir gegenüber stehen: Sicherstellen der Fortsetzung des in den letzten fünf Jahrzehnten geschaffenen Werkes, welches unsere Jugend mit Überzeugung und ganzer Verantwortung übernommen hat. Die Losung dieses Kongresses ist "Alles für die Revolution", und das heißt zuerst und vor allem, Stärkung und Festigung der Volkswirtschaft.

Kubas Jugend ist dazu bestimmt, den Stab von der Generation zu übernehmen, die die Revolution begründete. Und um die Massen mit großer Stärke führen zu können, ist eine überzeugende, durch persönliches Vorbild antreibende Vorhut vonnöten; eine von entschlossenen, fähigen und angesehenen Managern, wahren und keinen Verlegenheitsführern gebildete Vorhut. Es müssen Führer sein, die durch die unersetzliche Schmiede der Arbeiterklasse gegangen sind, in der die besten Eigenschaften eines Revolutionärs eingeschweißt werden. Das Leben hat uns nachdrücklich die Gefahren bei Verletzung dieses Grundsatzes aufgezeigt.

Fidel hat das deutlich in seinen abschließenden Bemerkungen auf dem Kongress der KJL am 4.4.1972 gesagt, ich zitiere:

"Niemand wird auf dem Lande schwimmen lernen, niemand wird auf der See gehen. Ein Mensch ist geprägt durch seine Umgebung, ein Mensch wird gebildet durch sein eigenes Leben, durch seine eigene Aktivität."

Und er fuhr fort: *"Nur wenn wir selber etwas erzeugen, lernen wir schätzen, was Arbeit erzeugt. Wir lehren Achtung solcher Güter, indem wir lehren, wie man sie erstellt."*

Nun - dieser Gedanken, den er vor 38 Jahren aussprach, und der sicherlich von dem damaligen Kongress mit Beifall bedacht wurde, ist ein weiteres klares Beispiel für Vereinbarungen, die wir getroffen, aber nicht umgesetzt haben.

Heute benötigen mehr als je zuvor Führungskräfte, die zu wirksamer ideologischer Arbeit fähig sind, welche weder ein Dialog zwischen Tauben, noch ein mechanisches Wiederholen von Parolen sein darf. Wir brauchen Manager, die mit guten Argumenten begründen, ohne sich selbst als alleinige Besitzer der Wahrheit zu betrachten. Wir brauchen Manager, die zuhören können, auch wenn es ihnen nicht ganz passt, was manche Menschen sagen, Manager, die die Meinungen anderer Menschen offenherzig prüfen können, was ja nicht die Notwendigkeit ausschließt, mit richtigen Argumenten unannehmbare Ansichten zurück zu weisen.

Solche Führer sollten offene Diskussionen führen und Meinungsverschiedenheiten nicht als Problem, sondern als Quelle für die besten Lösungen betrachten. Im Allgemeinen ist vollständige Einmütigkeit eine Hirngespinnst und deswegen schädlich. Wenn Widersprüche nicht antagonistisch sind wie in unserem Fall, können sie eine antreibende Kraft der Entwicklung sein. Wir sollten bewusst nur alles unterdrücken, was Heuchelei und Opportunismus fördert. Wir sollten lernen, kollegial zusammen zu arbeiten, Zusammenschluss zu ermutigen und die gemeinsame Führung zu stärken. Diese Merkmale sollten die zukünftigen Führer der Revolution kennzeichnen.

Überall im Lande gibt es Jugendliche mit der erforderlichen Einstellung und Fähigkeit, Führungspositionen zu übernehmen. Die Herausforderung besteht darin, sie zu finden, sie zu schulen und ihnen allmählich größere Verantwortung zu übergeben. Die Massen werden selbst bestätigen, ob die Auswahl richtig erfolgte.

Wir beobachten auch, dass Fortschritte gemacht wurden bei der ethnischen und geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Organisation. In dieser Hinsicht können wir uns weder Rückschritt noch Oberflächlichkeit erlauben, die KJL sollte daran arbeiten. Übrigens möchte ich daran erinnern, dass dies auch ein Punkt war, in dem wir auf

dem ersten Parteitag vor 35 Jahren übereinstimmten; aber wir überließen seine Umsetzung dem Lauf der Dinge und verfolgten sie nicht so, wie wir es hätten machen sollen. Und das, obwohl es eine der ersten Forderungen von Fidel seit dem Sieg der Revolution war, die er zudem viele Male wiederholte.

Wie ich schon zu Beginn erwähnte, trifft dieser Kongress zeitlich mit einer mächtigen Verleumdungskampagne gegen Kuba zusammen. Eine Kampagne, die durch die Zentren der imperialistischen Macht in den USA und Europa ausgestaltet, angeleitet und finanziert wird, wobei sie heuchlerisch die Fahne der Menschenrechte schwingen.

Sie haben zynisch und sträflich den Tod eines wegen 14 gewöhnlicher Straftaten einsitzenden Gefängnisinsassen ausgenutzt, der planvoll und auf Grund einer wiederholten Lüge und durch Erhalt ökonomischer Unterstützung aus Übersee in einen 'politischen Dissidenten' verwandelt wurde. Ein Mann, der mit absurden Forderungen zu einem Hungerstreik bewegt wurde.

Trotz der Bemühungen unserer Ärzte starb er, was wir zu gleicher Zeit bedauerten. Und wir prangerten die einzigen Nutznießer dieses Geschehens an. Das waren dieselben, die gegenwärtig eine andere Person auf einem ähnlichen Pfad unannehmbarer Erpressung ermutigen. Diese Person ist trotz aller Verleumdungen nicht im Gefängnis. Er ist eine freie Person, die ihre Strafe für gewöhnliche Verbrechen schon hinter sich hat - insbesondere für Angriff und Schläge gegen eine Ärztin, die auch Krankenhausdirektorin ist und die zu töten er drohte, und ebenso später gegen eine alte, fast 70-jährige Frau, der als Folge in der Chirurgie die Milz entfernt werden musste. Genau so, wie im ersten Fall, wird alles getan, um sein Leben zu retten. Wenn er jedoch sein Verhalten der Selbsterstörung nicht beendet, wird er selbst und zusammen mit seinen Unterstützern für das Ergebnis verantwortlich sein, welches wir nicht erleben möchten.

Es ist ekelhaft, die Doppelmoral derjenigen in Europa zu sehen, die komplizenhaft über Folter im sogenannten Kampf gegen den Terrorismus schweigen, die Geheimflüge der CIA mit Gefangenen erlaubten und die Nutzung ihres Staatsgebietes für die Einrichtung von Geheimgefängnissen gestatteten.

Was würden sie sagen, falls wir unter Verstoß ethischer Standards diese Leute zwangsernährt hätten, wie sie es gewohnheitsmäßig in vielen Folterzentren gemacht haben, einschließlich dessen im Marinestützpunkt Guantanamo Bay? Nebenbei, es sind dieselben, die in ihren Ländern - wie man tagtäglich im Fernsehen sieht - Polizisten zu Pferde gegen Demonstranten einsetzen, um sie mit Tränengas und Gummigeschossen zu beschießen. Und was sagen sie zu dem häufigen Missbrauch und den Demütigungen, denen sie ihre Einwanderer aussetzen?

Die Mehrheit der westlichen Presse greift nicht nur Kuba an; sie hat auch eine neue Form unnachgiebigen Medienterrors gegen politische Führer, Intellektuelle, Künstler und andere Persönlichkeiten in aller Welt eingeleitet, die sich gegen Falschheit und Heuchelei aussprechen und die Ereignisse schlicht nur objektiv untersuchen.

Unterdessen sieht es so aus, als ob all die Berufsadvokaten einer hochgejubelten Pressefreiheit vergessen haben, dass die Handels- und Wirtschaftsblockade gegen Kuba mit all ihren negativen Auswirkungen unbeschränkt in Kraft ist und sogar noch verstärkt wird. Die gegenwärtige US-Regierung hat nicht im Geringsten die Unterstüt-

zung für Subversion gegen uns eingestellt. Die ungerechte, herabsetzende und sich einmischende Gemeinsame Erklärung der Europäischen Union, gefördert von der US-Regierung und der spanischen extremen Rechten, ist weiterhin gültig und ruft zu einem Regimewechsel in unserem Lande auf, womit unverhohlen gesagt, die Zerstörung der Revolution gemeint ist.

Mehr als ein halbes Jahrhundert andauernden Kampfes hat unser Volk gelehrt, dass Zögern gleichbedeutend mit Niederlage ist. Wir werden niemals Erpressung durch ein Land oder eine Gruppe von Ländern hinnehmen, egal, wie mächtig sie sind und ungeachtet der Folgen. Wir haben das Recht, uns zu verteidigen. Sie sollen wissen, dass wir uns verteidigen werden, an erster Stelle durch Wahrheit und mit Prinzipien, sollten sie uns in die Ecke treiben. Erneut werden wir uns standhaft, ruhig und geduldig verhalten. Unsere Geschichte ist voller solcher Beispiele. Genauso kämpfte auch unsere heldenhafte Unabhängigkeitsbewegung (Mambises) am Ende des 19. Jahrhunderts.

Und so besiegten wir auch die zehntausend Mann starken vollbewaffneten, von der Batista-Tyrannie entsandten Truppen. Diesen traten zu Beginn kaum 200 Rebellen unter der direkten Führung des Kommandanten Fidel Castro Ruz entgegen und während 75 Tagen - vom 24. Mai bis zum 8. August 1958 - führten sie hunderte von Kampfaktionen aus, einschließlich vier Schlachten auf einem kleinen Gebiet von 406 mal 437 Meilen, welches kleiner als die Fläche der Stadt Havanna ist. Diese großen Operationen bestimmten den Lauf des Krieges und nur ein paar Monate später hatte die Revolution gesiegt. Dies regte Kommandant Erneste Che Guevara zu einem Eintrag in seinem Tagebuch an - ich zitiere: *"Batistas Armee beendete diese letzte Offensive in der Sierra Madre mit zerschmettertem Rückgrat."*

Wir fürchteten uns auch nicht vor der Yankee-Flotte an der Küste der Playa Giron (Schweinebucht). Unter ihren Augen vernichteten wir die Söldnerarmee, was die erste Niederlage eines US-Militäreinsatzes auf diesem Kontinent bedeutete.

Und wir machten das erneut im Jahre 1962 während der Raketen-Krise im Oktober. Wir wichen nicht einen Zentimeter zurück, trotz der brutalen Schläge eines Feindes, der mit Atomwaffenauf uns zielte und gierig auf einen Einsatz zur Invasion unseres Landes war. Auch zuckten wir nicht zurück, als die Führer der Sowjetunion - unser Hauptverbündeter in dieser schweren Lage, von dessen Unterstützung das Schicksal der Revolution abhing - hinter unserem Rücken eine Lösung der Krise verhandelten. Sie versuchten uns zu Inspektionen zur Überprüfung des Abzuges ihrer Atomwaffen auf unserem Staatsgebiet zu überreden. Wir entgegneten, dass solche Inspektionen wohl an Bord ihrer Schiffe und in internationalen Gewässern, aber niemals auf Kuba stattfinden würden. Wir sind sicher, dass sich schlimmere als diese Umstände wohl kaum wiederholen werden.

Vor längerer Zeit zeigte das kubanische Volk erneut ein Beispiel seiner Widerstandskraft und seines Selbstvertrauens, als in der Folge des Zusammenbruchs des sozialistischen Lagers und der Auflösung der Sowjetunion Kuba einen Zusammenbruch seines Nationaleinkommens (BIP) um 35% erlitt. Der Außenhandel brach um 85% ein, wir verloren die Märkte für unsere wichtigsten Exportprodukte Zucker, Nickel, Zitrusfrüchte und andere deren Preise auf die Hälfte schrumpften; der Verlust von Krediten führte zum Abbruch von zahlreichen Investitionsvorhaben wie unseres ersten Atomkraftwer-

kes und der Cienfuegos-Raffinerie. Unser Transportsystem, Bauwesen und die Landwirtschaft brachen zusammen, als wir plötzlich keine Ersatzteile mehr erhielten, keinen Kunstdünger, kein Viehfutter und keine industriellen Rohprodukte. Das legte viele Hundert Fabriken lahm und bewirkte eine plötzliche quantitative und qualitative Verschlechterung der Nahrungsversorgung unseres Volkes auf ein Niveau unterhalb einer erforderlichen Ernährung.

Wir litten alle in jenen warmen Sommern der ersten Hälfte der 1990er Jahre, als Stromausfälle zwölf Stunden am Tag dauerten, weil uns Treibstoff zur Stromerzeugung fehlte. Und als all dies geschah sandten Dutzende von westlichen Presseagenturen, manche konnten ihren inneren Jubel kaum verstecken, ihre Korrespondenten nach Kuba in der Absicht, als Erste von der endgültigen Niederlage der Revolution zu berichten.

In dieser dramatischen Lage wurde niemand seinem Schicksal überlassen. Das beweist erneut die aus der Einheit des Volkes hervorgehende Stärke bei der Verteidigung gerechter Überzeugungen und einer Sache, die mit so vielen Opfern aufgebaut wurde. Nur ein sozialistisches Regime kann trotz seiner Mängel so eine große Prüfung bestehen.

Deswegen haben wir keine schlaflosen Nächte angesichts der laufenden Geplänkel in der Offensive der internationalen Reaktionäre, die wie gewöhnlich von denen gesteuert wird, die nicht verstehen wollen, dass dieses Land niemals und auf welche Art auch immer zusammen brechen wird, und dass wir lieber sterben wollen, wie wir es 1962 gezeigt haben.

Diese Revolution begann vor 142 Jahren, am 10.10.1868. Zu jener Zeit war es ein Kampf gegen den dekadenten europäischen Kolonialismus, allerdings bei Verweigerung des aufkommenden US-Imperialismus, der unsere Unabhängigkeit nicht wünschte und erwartete, dass ihm die 'reife Frucht' auf Grund der 'geografischen Schwerkraft' in die Hände fallen würde. Das geschah dann letztlich nach drei Jahrzehnten des Kampfes und ungeheurer Opfer des kubanischen Volkes.

Jetzt haben die äußeren Kräfte die Rollen getauscht. Mehr als ein halbes Jahrhundert wurden wir von dem jetzt modernen und mächtigsten Reich auf unserem Planeten angegriffen und fortlaufend schikaniert. Unterstützt wird das durch den Boykott auf Grund der beleidigenden Gemeinsamen Erklärung, die wegen des Druckes einiger Länder und reaktionärer politischer Kräfte in der EU mit verschiedenen unannehmbaren Bedingungen aufrecht erhalten wird.

Wir fragen uns: "Warum?" Und wir glauben, dass es ganz einfach deswegen so geschieht, weil die Handelnden sich nicht geändert haben und auf ihre alten Bestrebungen nach Herrschaft nicht verzichten wollen.

Die jungen kubanischen Revolutionäre verstehen sehr gut, dass sie noch viele Jahre des Kampfes und der Opfer vor sich haben, um die Revolution und unseren Sozialismus zu bewahren und weiter in Würde und frei zu leben.

Zur gleichen Zeit steht die Menschheit vor großen Herausforderungen, denen sich an erster Stelle die Jugend stellen muss. Sie muss das Überleben der menschlichen

Gattung verteidigen, die durch den Klimawandel wie niemals zuvor bedroht ist. Das ist eine Situation, die durch die vom Kapitalismus verursachte rücksichtslose Produktion und Konsumverhalten vorangetrieben wird.

Heute sind wir 7 Mrd. Menschen auf der Erde. Die Hälfte sind Arme und 1,02 Mrd. hungern. Es ist wert zu fragen, was sein wird, wenn die Weltbevölkerung auf 9 Mrd. anwächst und die Lebensbedingungen auf dem Planet noch mehr zerstört wurden.

Die Farce, die den letzten Klimagipfel in der dänischen Hauptstadt im Dezember des letzten Jahres beschloss, beweist, dass der Kapitalismus mit seinem blinden Festhalten an Marktgesetzen dieses und andere Probleme niemals lösen wird. Nur Gewissen und Mobilisierung des Volkes, politischer Wille der Regierungen und der Fortschritt von wissenschaftlichem und technologischem Wissen können das Aussterben der Menschheit verhindern.

Abschließend möchte ich auf die Tatsache verweisen, dass sich im April des nächsten Jahres die Ausrufung der sozialistischen Revolution und der eindrucksvolle Sieg über die Söldnerinvasion in der Schweinebucht zum 50. Mal jähren. Wir werden diese außerordentlichen Ereignisse in jeder Ecke des Landes feiern, von Baracoa wo sie mit einem Battalion versuchten zu landen bis zum westlichsten Ende des Landes. In der Hauptstadt werden eine Militärparade und ein Aufmarsch des Volkes sowie weitere Aktivitäten stattfinden, in denen die Arbeiter, Intellektuellen und unsere Jugend die Hauptrolle haben werden.

In ein paar Tagen, am 1. Mai, wird unser revolutionäres Volk überall im Lande eine widerhallende Antwort auf diese neue Verschärfung internationaler Aggression geben, auf öffentlichen Plätzen und in den Straßen, die ihm alle rechtmäßig gehören.

Kuba fürchtet keine Lügen und beugt sich keinem Druck, Bedingungen oder Forderungen aus welcher Richtung auch immer. Es verteidigt sich mit der Wahrheit, die sich früher oder später immer durchsetzt.

Die Kommunistische Jugendliga wurde an einem Tag wie heute geboren, 48 Jahre zuvor. An diesem historischen 4. April 1962 sagte Fidel:

"Der Glaube an die Jugend beinhaltet nicht nur Begeisterung, sondern Befähigung; nicht nur Energie, sondern auch Verantwortung; nicht nur Jugendlichkeit, sondern Reinheit, Heldenmut, Charakter, Willenskraft, Liebe zur Heimat, Vertrauen in die Heimat! Liebe zur Revolution, Glauben an die Revolution und Selbstvertrauen. Glaube an die Jugend ist die tiefe Überzeugung, dass die Jugend kompetent ist, dass die Jugend befähigt ist und die tiefe Überzeugung, dass auf ihre Schultern große Aufgaben geladen werden können."

So war es gestern, so ist es heute und so wird es auch weiterhin in der Zukunft sein.

Danke sehr.